



Schwendibach, November 2020

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Neve Hanna

Sehr gerne hätten wir ein anderes Thema als nochmals «Corona» angesprochen, aber es beschäftigt uns und vor allem auch die Kinder im Kinderheim Neve Hanna. Dieses Jahr ist für uns alle nicht normal verlaufen, wir müssen uns zurechtfinden und oft neu orientieren. Dies hinterlässt Spuren, auch bei den Kindern von Neve Hanna, welche sehr stark auf strikte Strukturen im Alltag angewiesen sind. Nachstehend berichten drei Kinder, wie sie den «Corona-Alltag» erleben.

Shay

*«Zunächst dachte ich, dass alles in einem Monat oder so vorbei ist. Ich habe nicht geglaubt, dass das so lange dauern wird. Darauf war ich überhaupt nicht gefasst, weshalb ich grosse Schwierigkeiten hatte zu lernen und mir grosse Sorgen machte. In Neve Hanna jedoch habe ich mich sicher und beschützt gefühlt, denn ich wusste: Hier wird es kein Corona geben und deshalb wollte ich auch immer lieber in Neve Hanna bleiben, wenn man sagte, dass wir über das Wochenende zu unseren Eltern fahren dürfen. In Neve Hanna habe ich mich immer sicher gefühlt. Trotzdem wollte ich auch immer gerne mein Elternhaus besuchen. Jetzt während der zweiten Welle und erneutem Lockdown waren wir fast drei Wochen nicht in Neve Hanna und ich wollte so gerne zurückkehren. Auch all die neuen Gesetze und Beschränkungen sind merkwürdig, denn ich kann meine Freunde nicht treffen. Zudem ist beängstigend, dass Corona uns noch eine lange Zeit begleiten wird.»*

Keren

*«Als Corona begann, hat mich das wahnsinnig genervt, denn alles was ich geplant hatte, hing in der Luft. Die ganze Zeit nur Beschränkungen und neue Gesetze für das ganze Land. Ich fürchte, dass das noch eine ganze Weile so weitergeht und wir noch lange per Zoom lernen müssen. Trotzdem konnten wir den israelischen Unabhängigkeitstag (28. April) feiern, während andere zuhause bleiben mussten. Bei «Panas rehov» (dt. Strassenlaterne = In dieser Arbeit schliessen sich Jugendliche zusammen, die den Wunsch haben, gute Taten für andere zu vollbringen) können wir zudem weniger zu den Familien fahren die wir betreuen und das ist sehr schade. Es beginnt mega langweilig ohne Freunde zu werden.»*

Omri

*«So wie Corona ein Schlag für die ganze Welt ist, so hat dieser Schlag auch Neve Hanna getroffen, jenen Ort, in dem ich lebe. Anfangs hat mich Corona nicht unter Druck gesetzt, denn zunächst habe ich die Ausgangssperre als eine gute Gelegenheit gesehen, Sachen zu machen, die ich schon lange machen wollte. Ich kann sagen, dass ich während der ersten Corona-Welle das Gefühl hatte, in einer Art Blase der Sicherheit und des Spasses zu leben und dass es gar keine Krankheit gibt, die die Menschen dort draussen umbringt. Ich war irgendwie richtig in Euphorie, denn während der gesamten ersten Welle trieb ich Sport, haben gearbeitet und viel mit meinen Freunde zusammengehungen und auch in den Ferien nach der ersten Welle habe ich es mir gutgehen lassen und hatte viel Spass! Mein Selbstvertrauen war enorm gewachsen, denn ich hatte das Gefühl, dass ich in Neve Hanna wirklich gebraucht werde und wichtig bin. Doch dann kam die Wende mit der zweiten Welle, die immer noch anhält und die, das kann ich sagen, das totale Gegenteil von der*

*ersten Welle ist, denn ich bekomme die negativen Seiten von Corona zu spüren. Jetzt Sorge ich mich um die Zukunft, was mit meinem Vater wird, wenn das zu Ende sein wird. Es gibt darauf keine Antworten. Um Ruhe zu bewahren, habe ich aufgehört, Nachrichten zu schauen, denn die setzen mich unter enormen Druck. Seit gut einem Monat fühle ich mich einsam, auch wenn ich das überhaupt nicht bin. Ich fühle mich einsam und bin ehrlich gesagt traurig. Ich bin irgendwie in einer Art Schmerz versunken. Was das Leben im Kinderheim angeht, so kann ich das in zwei Phasen einteilen, die erste und die zweite Welle. In der ersten Welle versuchte Neve Hanna, eine Umhüllung der Sicherheit zu schaffen und zudem für Beschäftigung und richtig viel Spass zu sorgen, und das ist tatsächlich super gelungen. Bei der zweiten Welle war das zunächst anders: Im Umfeld gab es einige positive Fälle, so dass Mitarbeiter in Quarantäne mussten. Wir Kinder waren zu dem Zeitpunkt bei unseren Eltern und mussten deshalb dort länger als sonst bleiben, denn man wollte vorsichtig sein. Jetzt sind wir wieder da und plötzlich verstehe ich, wie sich alle anderen Menschen in der ersten Welle gefühlt haben. Neve Hanna schützt uns, aber es ist schade, dass wegen der Vorsichtsmassnahmen so viele Beschränkungen eingehalten werden müssen. Das macht keinen Spass! Danke, dass ich meine Gedanken äussern durfte.»*

Diese eindrücklichen Berichte, von Antje Naujoks aus dem Hebräischen übersetzt, zeigen die Wahrnehmung aus der Optik dieser drei Kinder. Für die Heimleitung, Gruppeneltern, Betreuer und Therapeuten sind diese Perioden zusätzliche Herausforderungen, welche sie durch Schutzmassnahmen, Aktivitäten, nähere Betreuung, Aufmerksamkeit und Zuneigung möglichst angenehm und schadlos für die Kinder gestalten. Für diesen grossen Mehraufwand sind wir allen Beteiligten in Neve Hanna, welche die Kinder umsorgen, sehr dankbar.

Wie Sie sehen wird Ihre Hilfe und Unterstützung mehr denn je gebraucht und wir danken Ihnen im Voraus für eine wohlwollende Spende.

Freundliche Grüsse im Namen des gesamten Vorstandes

*Evelyne Kühni*

Evelyne Kühni  
Vereinspräsidentin



Für Spenden:

Bank Dreyfus Söhne & Cie AG, Banquiers, Basel PC 40- 570- 7  
IBAN CH47 0856 5559 9135 5590 1